

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

80 (21.3.1943)

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Hermanns erliegt...
Wiederholungsdruck...
Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Die Gedanken an die gefallenen Helden unseres Volkes
die uns alle heute mit stolzer Trauer erfüllen...

32 schwerbeladene Schiffe mit 204000 Brt.

Der größte Geleitzugschlag des Krieges

In tagelangen harten Kämpfen gegen ein Geleit im Atlantik brachten unsere U-Boote dem Feind seine bisher schwerste Niederlage in der Tonnageschlacht bei

Schlichte Dankbarkeit

R. W. Tr. - Abwärts der Straße hatten wir das Grab ausgehoben...
Es blühen am Westrande viel Ähren im Abendrot...

Das war das erste Kameradengrab in diesem Arztee. Da noch fanden wir vor neu aufgeworfenen Hügel...

Wie ähert sich doch in diesen Tagen die Dankbarkeit gerade bei der so häufig in Mißverständnisse gezogenen Bewässerung jener Gebiete...

Hier steht die wahre Gesinnung des deutschen Volkes, das sich im Opfer um die Hinterbliebenen des Krieges...

Berlin, 20. März. In einer großräumigen Operation, die aus dem Seegebiet von Newfoundland quer über den Atlantischen Ozean bis in die Gewässer westlich der britischen Inseln führte...

In der Morgendämmerung des 16. März machten deutsche U-Boote im westlichen Nordatlantik einige feindliche Schiffsziele aus...

Schon in der Nacht vom 17. März führten diese U-Boote in fünf aufeinanderfolgenden Angriffen einen überraschenden Schlag gegen das Geleit durch...

Wenn der Kreml wünscht

In London bereitet man bereits auf Regierungsänderungen vor
Drahtbericht unseres Korrespondenten von Siffabon, 20. März.

Die fortwährende Unordnung der britischen Politik unter den sowjetischen Verbündeten...

Cummings erklärt weiterhin, daß eine Regelung der europäischen Probleme nur durch eine volle Verständigung zwischen England und Sowjetrußland zu erreichen sei...

Riesige Verluste der Sowjets

Aber 50000 Tote, fast 20000 Gefangene - Die deutsche Gegenoffensive

Aus dem Führerhauptquartier, den 20. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Manstein stehenden Truppen des Westes...



Auf einem Flugplatz im Osten wird der Führer von den überraschten Soldaten begrüßt...

noch mit der letzten Torpedobatterie die Boote des sich kämpfenden Rudels die Angriffe vor und versetzten den Großgeleitzug...

Die gewaltige Geleitzugschlacht hatte an die Kommandanten und Besatzungen härteste Anforderungen...

Sieger über Leben und Tod

VON HANS SCHADER

Wenn das deutsche Volk heute seine toten Helden ehrt, sehen seine Gedanken zu allen Gefallenen Europas und weit darüber hinaus in fremde Erdteile und auf Ozeane und Meere...

Ein deutscher Kampfgruppenverband führte einen überraschenden Angriff gegen den Hafen von Tripolis...

An der nordtunesischen Front

eine wichtige Stellung erobert
Rom, 20. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag gibt u. a. bekannt: Am nordtunesischen Abschnitt der tunesischen Front wurden von den Truppen der Achse nach heftigen Kämpfen...

Die Gedanken an die gefallenen Helden unseres Volkes

die uns alle heute mit stolzer Trauer erfüllen, sind für die Front neuer Ansporn...

noch härter und entschlossener zu werden

Jahrhunderte war es des Reiches Schicksal, daß die Kämpfe Europas auf seinem Boden ausgetragen wurden...

berühmten Helden entsagen und ...

Darum ist die Verbundenheit auch so ...

Das unglückselige Auseinandergehen ...

Die Toten drängen vor allen Grenzen ...

Leber allen den Ebenen, den Gebirgen ...

Der Tod ist bitter und schwer. Er hat ...

Der Tod ist bitter und schwer. Er hat ...

Den Lebenden soll der Schmerz um die ...

Leben wie Blüten und Reifen. Keine ...

Widerstand östlich Charkow gebrochen

Ein Bild fluchtartigen Rückzuges - Befreiung bolschewistischer Reserven wird nachhaltig geholt

Berlin, 20. März. Die südlich Charkow ...

Während die von Verbänden der ...

Der Tod ist bitter und schwer. Er hat ...

Die gewaltigen Ausfälle der Sowjets

Nach dem Gegenangriff bei Charkow

Berlin, 20. März. Der Gegenangriff ...

des Ostens erfüllen. Für Deutschland ...

Stolze Namen machen auf. Die ein ...

Neues kurz gemeldet

Hauptstadt am 21. und 22. März. ...

Belagerung im Generalstab ...

Während der Winterkämpfe im ...

von Stalingrad zu, er stimmte mit ...

Das deutsche Selbstum hat seine ...

Die Ehrenliste der Tapfersten

DNB, Berlin, 20. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz ...

Fast der gesamte Export für die Achse

Bauernland Bulgarien - Europas starke Flankendeckung im Südostraum

Von unserem Korrespondenten FRITZ HAPPE

Sofia, Mitte März. ...

Es ist in diesem Winter jedem ...

Ein junger Staat reiht sich ein

Kroatiens Wille überwand viele Schwierigkeiten / Der volksdeutsche Einsatz

Von unserem Korrespondenten ADOLF MICHAELIS

Karam, Mitte März. ...

von Serben im kroatischen ...

Die Ehrenliste der Tapfersten

DNB, Berlin, 20. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz ...

Die Ehrenliste der Tapfersten

DNB, Berlin, 20. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz ...



Unsterblichkeit

ZUM HELDENGEDENKEN. — Von Franz Schauwecker

Ewiger Ruhm

Von Johann Otto Bringezu

Brüder, Ihr Sacht uns nicht!
Aus der heiligen Saat
Eures Blutes erwuchs
uns die heldische Tat.

Was zum Ewigen drängt,
schließt die Erde nicht ein,
Leben, für uns gebracht,
werden unsterblich sein.

Nein, Ihr Sachtet uns nicht,
Sachtet der Nachwelt nicht,
Eure Namen stehen,
Flammen und ewiges Licht.

Stehn als Mahnmahl der Zeit
zu den Sternen gestellt,
zu der Gottheit entrückt
über der irdischen Welt.

Der Weg zum Siege, den unsere Soldaten gehen, führt heute nicht mehr über einen mit der Massenerhebung eines früheren Schlachtfelds lastenden Erdboden, sondern er ist eine federnde Bahn, die den Schritt leichter macht, hat ihn zu bewahren. Das prägt sich auch im Gegensatz zu den harten, oft verhassten Geschehnissen der Frontsoldaten des ersten Weltkrieges in den Gesichtern der Krieger von heute aus. Wohl sind auch diese Ähren und Widder gezeichnet von der Größe des Schicksals, aber es fehlt ihnen jener lichte, über den Tod hinausweisende Blick, der ihnen jene finstere Welle des Verhängnisses eines verlorenen Krieges aus dem Anblick an Arbeit und Material und Mühsal. In den Augen dieser Soldaten

ren zuerblickt, nämlich die Legende vom Zauber der Unbesiegbareit. Der von diesen deutschen Soldaten auf dieser Sturmbahn des Krieges führt, der führt in die schon ausgedehnten Arme einer heiligen Zukunft. Hier ist der Tod leichter als damals im ersten Weltkrieg, wo die Väter noch stelen mit dem kurbelbaren Bewußtsein: dieser Krieg ist nicht mehr zu gewinnen, er ist nur noch zu verlieren. Der Tod der Soldaten dieser Väter ist vom Triumph der Jüdischkeit überstrahlt. Das Sterben ist leichter.

Diejenigen, die heute auf die Gräber ihrer gefallenen Söhne und Männer, Freunde und Verlobten und Brüder hinstehen müssen, sind verblüfft von dem trostlosen und jermalmenden Trauf, mit dem im ersten Weltkrieg die Ansehlichen an den so oft verhassten Ansehlichen der Soldaten hängen. Der Schmerz ist der

schmerzhafteste, raschelt dürres Sand zu meinen Füßen. Die toten Wägen, die den Sommer stieren, sind noch in winterlichen Knospen verhüllt. Aber schon leuchtet blau und klar der Himmel über meinem Haupt, als wollte er mir tröstend lachen, schau, wie schön ein solcher abendlicher Tag ist. Berahm es nur, dieses Begräbnis, das traurig klingt und nur der Schmerz im Getöse löslen läßt!

Vor mir steht eine Frau in dunklen Kleidern. Ich weiß nicht, was es ist, durch das ich aufmerksam auf sie geworden bin. Und nun ertrappe ich mich selbst, wie ich mit einem Male den gleichen Weg zu geben mich beehle, den diese Frau nun geht. Es ist der Weg, der mich hinunterführt zu jenem Ehrenmal, unter dessen Marmorquadern der Frontsoldat von 1914/18 im letzten Schlummer liegt.

Eine andächtige Stille überkommt mich nun. Und da — als ich nach einigen Minuten später vor dem Kuffis eines toten Soldaten stehe, da sehe ich die dunkle Frau, ein altes Mütterchen, wie sie einen kleinen Strauch um zu fassen legt. Ein paar Tränen fallen ihr aus den Augen. Dann verbarst sie eine kleine Weile stumm. Ich sehe schweigend hinter ihr und harre in dieses stille, friedliche und ewige Kuffis des gemehlten, toten, namenlosen Soldaten. Alle meine Kameraden kommen mir dabei wieder in den Sinn.

Und dann erzähle ich der alten Mutter still von uns. Erzähle ihr von meinen Kameraden. Wie oft, nach einem Sturme, lagen sie genau so da. Sie hatten ausgekämpft... Und trotzdem! Für sie war dieses Sterben auf dem Schlachtfeld nicht das Schwerkste, das sie treffen konnte. Der Tod hatte für uns Soldaten längst den Schrecken verloren.

Wie oft, nach einem Sturme, lagen sie genau so da. Sie hatten ausgekämpft... Und trotzdem! Für sie war dieses Sterben auf dem Schlachtfeld nicht das Schwerkste, das sie treffen konnte. Der Tod hatte für uns Soldaten längst den Schrecken verloren.

Wie oft, nach einem Sturme, lagen sie genau so da. Sie hatten ausgekämpft... Und trotzdem! Für sie war dieses Sterben auf dem Schlachtfeld nicht das Schwerkste, das sie treffen konnte. Der Tod hatte für uns Soldaten längst den Schrecken verloren.

Der Soldat an der Front ist der ewige, zeitlose, kriegerische Mensch in letzter Steigerung. Unter diesen Männern wird nicht diskutiert, warum man kämpft oder stirbt, sondern es wird fröhlich gekämpft oder geschrien, ohne Anspruch auf Dank oder Lohn, schmelzend, oft abseits, stets selbstverständlich. Nichts an ihnen ist große Aufmachung, nichts ist Schein — alles ist Wirklichkeit. Hier ist alles auf seinen letzten Grund zurückzuführen, der zwar sehr einfach, aber sehr schwer ist. Alle diese Soldaten sind mehr, als sie anzusehen.

Jeder von diesen Soldaten hat nur ein einziges Leben zu verlieren. Damit ist für sie persönlich alles aus und vorbei. Sie alle lieben das Leben, aber keiner von ihnen fürchtet den Tod. Man nimmt allerdings Bedenken wegen jedes Geschick, jedoch das möglich ist, aber wenn der Sieg und die Kameradschaft es erfordern, geht jeder ohne Bedenken wegen jedes Geschick. Man redet da draußen nicht darüber. Man tut es.

Hinter den Soldaten, die fallen, schlichen sich die Widder. So war es von je, so wird es immer sein. Die Lebenden springen für die Toten ein. Anders wird es niemals sein.

Je länger der Krieg dauert, desto soldatischer werden die Kämpfer, und je schwächer der Krieg wird, desto einsamer werden die Soldaten. Endlich haben sie nur sich selbst; aber sie wissen, wer sie sind. Im Gegensatz zum ersten Weltkrieg haben sie heute nicht das Gefühl der grauenhaften Verlassenheit, ohne Heimat und ohne Regierung. Sie wissen, daß alle Mächte Deutschlands unüberbrücklich hinter ihnen stehen, daß in der großen Veruna der ihren Kameraden aus dem ersten Weltkrieg, ganz abgesehen von den besseren Waffen, der besseren Rüstung und den günstigeren Umständen der Verbündeten, die Kampfsoldaten von heute sind besser dran.

Die Führung einer neuen Strategie und einer alle Bezirke der heimatischen Arbeit fest und sicher leitenden Regierung, vor allem die Einheitslichkeit von Volk und Wehrmacht verbürgt im Begriff des totalen Krieges, der auch nach den letzten Mann erfaßt, jegliche Voraussetzung, die zum Siege gehört. Dazu kommen die vorbildlich durchgeführten neuen Waffen der Flugzeuge, Unterseeboote, der Panzerverbände, mechanischen Waffen und Radiostrahlmittel. Es läuft eine unshätzbare Verbindung von der Heimat zur vordersten Linie der Front nicht nur durch die Feldpost, sondern wenn dadurch und da draußen Soldaten, Greife, Frauen und Kinder am Rundenfunkt kommen und den Nachrichten lauschen, die sich mit Blitzgeschwindigkeit über die Welt verbreiten bis in das letzte Tal Deutschlands und das kleinste Dorfpostenloch der Kampfbühne.



Über den Heldengräbern weht die Reichskriegsflagge. Aufnahme: N. Boerner.

almsst schon der Widerschein eines kommenden Sieges, schimmert ein Licht eines unbedingten Vertrauens. Jeder all diesen Soldatenküssen erhebt sich ein Abglanz jener großen Legende, die siegreichen De-

gleiche, aber die Wri dieses Schmerzes ist eine andere. Es fehlt jene schreckliche Verbitterung, jene jermalmende, antwortlose Frage nach dem Warum. Warum. Heute wird der Sinn des Geschickes, mag es auch noch so hart und schwer sein, bestritten.

Und vom Tode der Front kann man nur eines sagen: er war immer der gleiche, mag es nun im Dreißigjährigen oder im Siebenjährigen Krieg, in den Freiheitskriegen oder im ersten Weltkrieg gewesen sein. Für den Soldaten war und ist er immer der Tod der Kameradschaft. Der Tod gehört zum Soldaten und der Anblick gefallener Soldaten zwischen Eis und Schnee, unter Sträuchern, Bäumen und Ross, in Gras und Blumen, mitten im ausgewählten Bereich der mütterlichen Erde, die sich in diesen scheint wie ein Grab, um ihn in ihrem Schoß, aus dem er gekommen ist, wiederanzuschauen — dieser Anblick entbehrt für den Soldaten selbst in hohem Maße des Entsetzens und der Durchbarkeit. Dieser Anblick berührt wie ein Naturereignis, denn der Tod gehört hier zum Leben, Tod und Leben sind nicht zu trennen. Sie sind beide drüberlich, sie sind beide unerbittlich.

Der Dichter widmete diese Zeilen den Gefallenen des Freiheitskrieges 1812/13.

Getragt für das große Herz des Vaterlandes

Jean Paul: „An die Eltern, Geschwister und Bekannte“

Seit jeder haben Kämpfer in Zeiten des Krieges das ewige Bild der Soldaten in Wort und Bild besungen. Eine der schönsten, reifsten dichterischen Früchte ist von Jean Paul Friedrich Richter auf uns Gekommene Überkommen:

„O ihr Tausende von Eltern, Geschwister und Bekannten, welchen bei diesen Worten die alten Tränen wieder entspringen, weil die Tränen der Liebenden länger fließen als das Blut ihres Geliebten, weil ihr nicht begreifen könnt, welche edle, feurige, schuldlos-schöne Jugendherren an eurer Brust nicht mehr schlafen, sondern unkenntlich, verworren an andern toten Orten in einem stohen Grab liegen; wenn immer eure Tränen wieder, aber wenn sie abgetrocknet sind, so schauet fester und heller den Kämpfern nach, wie sie einschlafen oder vielmehr aufschlafen sind!“

Vater, Mutter, schone deinen Jüngling vor dem Niederfallen an; noch nicht vom dumpfen Kerkerleben des Lebens zum Ältern entführt, von den Seinigen fortgezogen mit einem frohen Abschiedswort voll Kraft und Hoffnung, ohne die matte, fette Betrübtheit eines Sterbenden fürst er in den feurigen Schlachten, wie eine Sonne, mit einem jeden Herzen, das Höllen ertragen will — von hohen Hoffnungen umflattert — vom gemeinschaftlichen Feuersturm der Ehre umtrauert und getragen — im Auge den Feind, im Herzen das Vaterland — — Alles, was nur groß ist im Menschen, steht göttlich glanzreich in seiner Brust als in einem Göttertempel, die Pflicht, das Vaterland, die Freiheit, der Ruhm. Nun kommt auf seine

Druck die letzte Wunde der Erde geflogen: kann er die fühlen, die alle Gefühle wegreißt, da er im toten Kampfe sogar keine fortschmerzende empfindet? Nein, zwischen sein Sterben und seine Unsterblichkeit drängt sich kein Schmerz, und die kommende Seele ist fest zu groß für einen großen, und sein letzter, schmerzlicher Gedanke ist nur der frohe, gefasste in sein für das Vaterland. Alsdann geht er bekränzt hinauf als Sieger in das weite Land des Friedens.

Er wird sich drohen nicht nach der Erde umwenden und nach ihrem Volke, seinen Lohn bringt er mit hinaus; aber ihr neulet seinen hier unten; ihr könnt wissen, daß sein Sterben für das Gute in einem All Gottes fruchtlos sein kann, und ihr dürft hoffen, daß die ungenannt in den Gräbern liegenden Kämpfer die Aker sind, welche unten ungesehen das Schiff des Staats halten. Eltern, wolt ihr noch einmal Tränen vergießen über eure Söhne: so weint sie, aber es seien nur Präsidenten über die Kraft der Menschheit, über die reine Sonnenflamme der Jugend. — — Ja, seid sogar stolz, ihr Eltern, ihr habt mitgestritten, nämlich mitgeopfert, denn ihr habt in der älteren Lebensjahre ein geliebtes Herz, als euch das curiose war, hingegeden, und daselbe für das große Herz des Vaterlandes gewonnen, und als das kindliche Hand und eures brach, nur geteilt und gewünscht, aber euer Opfer nicht bereit; und noch dauert mit eurer Wunde euer Opfer fort.“

Der Dichter widmete diese Zeilen den Gefallenen des Freiheitskrieges 1812/13.

Erlebnis am Ehrenmal

Von Mathias Sporer

Als ich durch den Münchener Hofgarten hindurchgehe, raschelt dürres Sand zu meinen Füßen.

Die toten Wägen, die den Sommer stieren, sind noch in winterlichen Knospen verhüllt. Aber schon leuchtet blau und klar der Himmel über meinem Haupt, als wollte er mir tröstend lachen, schau, wie schön ein solcher abendlicher Tag ist. Berahm es nur, dieses Begräbnis, das traurig klingt und nur der Schmerz im Getöse löslen läßt!

Vor mir steht eine Frau in dunklen Kleidern. Ich weiß nicht, was es ist, durch das ich aufmerksam auf sie geworden bin. Und nun ertrappe ich mich selbst, wie ich mit einem Male den gleichen Weg zu geben mich beehle, den diese Frau nun geht. Es ist der Weg, der mich hinunterführt zu jenem Ehrenmal, unter dessen Marmorquadern der Frontsoldat von 1914/18 im letzten Schlummer liegt.

Eine andächtige Stille überkommt mich nun. Und da — als ich nach einigen Minuten später vor dem Kuffis eines toten Soldaten stehe, da sehe ich die dunkle Frau, ein altes Mütterchen, wie sie einen kleinen Strauch um zu fassen legt. Ein paar Tränen fallen ihr aus den Augen. Dann verbarst sie eine kleine Weile stumm. Ich sehe schweigend hinter ihr und harre in dieses stille, friedliche und ewige Kuffis des gemehlten, toten, namenlosen Soldaten. Alle meine Kameraden kommen mir dabei wieder in den Sinn.

Und dann erzähle ich der alten Mutter still von uns. Erzähle ihr von meinen Kameraden. Wie oft, nach einem Sturme, lagen sie genau so da. Sie hatten ausgekämpft... Und trotzdem! Für sie war dieses Sterben auf dem Schlachtfeld nicht das Schwerkste, das sie treffen konnte. Der Tod hatte für uns Soldaten längst den Schrecken verloren.

Wenn es zum Sturm gina, dann war es für uns immer ein gewaltiges Erlebnis. Ein unmenndbares Feuer war in unseren Herzen aufgegangen, und das lebte nun mächtig und rih und alle mit. Wir konnten dabei nur das eine Ziel, es die Befehl! Und dieser lag auf unseren Lippen wie ein heiliger Schwur.

So war der Kampf für uns zum inneren Geis geworden, dem wir verfallen waren, mit unserem ganzen Sein. Und wenn einem von diesen Kameraden dann das Auge brach und sich um ihn das große, summe Schweben legte, dann wußten wir, daß sich seines Lebens Sinn in höchster Vollendung erfüllt hatte.

Noch immer steht das alte Mütterchen, das ihren einzigen Sohn verlor, vor mir. Nun reißt sie mir die Hand. Hans rubia ist sie geworden. Der Schmerz ist abgefallen.

Welchen Schritten folgen wir gemeinsam die Steininseln wieder empor. Noch lange sehe ich ihr nach. Ein seltsames Begeben, denke ich. Hatte nicht einmal, drüber, weit im Osten, einer meiner Kameraden ganz wuchtig mir noch gesagt: „Wenn du jemals wieder in die Heimat lehren sollst, sag meiner Mutter, wie ich gefallen bin!“

Es war nicht seine Mutter, die ich getroffen hatte, aber eine, von den vielen Namenlosen, der ich das Vermächtnis meines toten Kameraden folgen mußte, zu dieser Stunde und zur rechten Zeit...

Kameraden

Stizze von Hans-Georg Jankermann

Müde sind die Männer nach hartem, anstrengendem Dienst. Hügel und hügel geht der Hea, schweigen (schreiten die Männer aus. Kur dann und wann ein targes Wort, hindereitend auf den ausgeschafften Auftrag — auf frühere Unternehmungen. Vielleicht auf eine Frage nach Verfasslichkeit.

„Wohr, Kamerad?“
„Was Schlesswig-holstein. — Warum?“
„Du la — du erinnerst mich an einen, den ich gut kannte, es ist schon lange her, fünfundsamzig Jahre!“
„Kriegskamerad?“
„Ja.“
„Ja, ein Bierstieghundert. — Könntest sein Sohn sein.“

Jünger werden die Schatten der Bäume, die den Weg säumen. Nach einer Wunde, wie aus weiter Ferne zurückstehend, hebt der Alte wieder an: „Ja, Bierstieghundert. War mein bester Freund. — Aber wozu haben reden! Wir müßen vorwärts!“

Der Alte räuspert sich, halt tief Atem, als mache ihm der anstehende Weg Schwierigkeiten.

„Stroh gemacht war er wie du und stark. Er ging deinen Schritt, sah aus deinen Augen.“
„Bist du deinen Vater gekannt?“ fragt der Alte, nachdem das Gefolge des Bagens verflungen war.

„Nein.“
„Bist er Jünger mit Borknamen?“
Der Junge blüht erheitert auf, würot hervor: „Ja“, und fährt hastig fort: „Ich beife auch Jünger — nach ihm.“

„Wußt Rat haben, Junge!“ und, in die Dunkelheit weisend, fährt der Alte fort: „Was wir hier erfüllen, ist der große Auftrag, den uns die toten Kameraden geben. Es kann gar nicht anders sein, als daß du dabei bist, oder du wirst nicht sein Sohn. Kannst Holz sein auf deinen Vater, Junge!“
Der Junge reißt dem Alten stumm die Hand. Sie fühlen, daß sie einander ohne Worte verstehen.

Das Bild in der Kopfschleife zeigt die Kameraden von Paul Brantsch aus der dreißigjährigen Kriege. Gezeichnet von Kunstausstellung in München.

Aus der Familie

Unser Kind, Peter, ist da! In großer Freude...

Unser kleiner, aber sehr lieber, Sohn...

Unser erstes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser zweites Kind, ein gesundes Mädel...

Unser drittes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser viertes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser fünftes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser sechstes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser siebentes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser achtes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser neuntes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser zehntes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser elftes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser zwölftes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser dreizehntes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser vierzehntes Kind, ein gesundes Mädel...

Unser fünfzehntes Kind, ein gesundes Mädel...

Schmerz, u. hart traf uns die ungl. Nachr....

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Hauptstabsführer LUDWIG HENRICH...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Tief und unfassbar traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unser, treuherziger Mutter, Schwester, u. Großmutter...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unser, treuherziger Mutter, Schwester, u. Großmutter...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unser, treuherziger Mutter, Schwester, u. Großmutter...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht...



Ein Brief vom Frontsoldaten

Wollte ich helfen bei der deutschen Rettung...

Erhalten Sie sich Ihre Gesundheit...

Kriegsblinde Malnahmen...

Lichtspiele

Friedrichsbau Ad. Hiller-Str. 208

Geistliche und gewirkte Oberkleidung...

Hausrat aller selbst annehmlichen...

Es ist doch Leibelich, für den Fall einer Erkrankung...

Viele Raucher nehmen nur abwechselnd...

Union-Theater Schützenallee 7

Städt. Bühnen

Veranstaltungen

Märkte

Beiratsversammlung

Beiratsversammlung